1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 101.

Sonnabend den 17. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 12. December. Se. Maj. der König haben am 9. d. M. geruhet, dem Kurhessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Legations-Rath v. Steuber, eine Antritts-Audienz zu ertheilen.

Berlin, den 13. Decbr. Se. Majestät der König haben dem Musketier Singer des 11. Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Tribunals-Rath v. Gerlach, mit Beibehaltung des Chef-Präsidenten-Ranges, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. allergnädigst zu ernennen; den Ober-Landesgerichts-Rath Bornemann, vom Ober-Appellationsgerichte zu Greifswald, als Rath an das Kammergericht zu versetzen, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor v. Keller zu Frankfurt a. d. O. zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte von Ostpreußen zu Königsberg allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Duisburg fungirende Justiz-Commissarius Göcke, ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind nach Weimar gereiset.

Se. Exc. der Gen.-Lieut. und commandirende Gen. des 7. Armee-Corps, Frhr. v. Müffling, ist von Münster, und der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, Gen.-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, aus Schlesien hier angekommen.

Der Königl. Niederländ. Cabinets-Kurier Hooger ist, aus dem Haag kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 9. December. Die Bundesversammlung, welche seit zwei Jahren wegen der unruhigen und kriegerischen Verhältnisse ihre öffentlichen Sitzungen nicht unterbrochen hatte, hat jetzt, nachdem der Friedensstand in Europa gesichert ist, auf zwei Monate Ferien beschlossen. Der k. österr. Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist bereits über München nach Wien abgereiset. Noch mehrere andere Gesandten werden die Ferien benutzen, um an ihre resp. Höfe zu gehen.

(Frankf. O.-P.-A.-Ztg.) Bei der Audienz, welche jüngst, wie bekannt, Se. Maj. der König von Baiern unter dem Thronhimmel einer Deputation der Stände, den Fürsten Wrede an der Spitze, gab, sprach der Monarch die gewichtigen Worte: „Fehlt an der Civilliste, welche nun der Revision der ersten Kammer vorliegt, nur eine kleine Zahl, so werde Ich Mich an Meine treuen Baiern wenden! Mein Volk soll dar-

über richten!" — Die „Landbötin" widerspricht der von der Münchener polit. Zeitung gegebenen Nachricht, daß sie confiscirt worden sey. (Wirklich ist auch das gedachte Blatt mit dem Gedicht über die Ständeversammlung regelmäßig versendet worden).

(Carlsr. Ztg.) In der 148. Sitzung der großherzogl. badenschen Kammer trat der Abg. Prof. v. Rotteck auf, und verlangte von der Regierung Erklärungen über die letzten Beschlüsse des Bundestags. Er benutzte diese Gelegenheit, zu erklären, daß er nie einen Aufsatz in das „constitutionelle Deutschland" gegeben, daß dies Blatt viel Gemeines, Schlechtes und Strafwürdiges enthalten, daß er aber das Verbot des Blattes von Seiten des Bundestags für einen Eingriff in die Souverainitätsrechte des Großherzogthums halte. Er begehrte Aufschluß darüber, welchen Antheil der bad. Gesandte an diesen Beschlüssen habe, da es in den Protokollen heiße, diese Beschlüsse seyen einstimmig erfolgt, und fordere die Kammer zur Protestation gegen die, von dem Bundestage ausgehende, Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte und Souverainität Badens auf. Der Staatsminister von Türkheim beantwortete die Fragen mit Ruhe, und fragte seinerseits wieder, ob die Kammer nur ihre Ueberzeugung aussprechen oder förmlich Widerstand leisten wolle? Hr. v. Rotteck erklärte unter großem Beifall, daß er nur das erstere wolle. Außer diesen beiden Rednern sprach noch der Abg. Duttlinger, welcher anfragte, wie weit beim Bundestage die Arbeiten über die Preßfreiheit gediehen seyen? Die Gallerie fing hierbei an, laut zu werden; der Präsident rief zur Ordnung, und der Minister lehnte die Antwort ab. Ferner traten die Abg. v. Itzstein, Fecht, Welcker und Winter auf. Der letztere beschwerte sich über den badenschen Gesandten beim Bundestage, und sagte, das badensche Volk sey durch denselben schwer beleidigt. Den Schluß der Discussion machte der Abg. v. Rotteck, indem er dem Minister für seine achtungswürdigen und volksfreundlichen Erklärungen, der Kammer aber, von welcher er bei dieser Gelegenheit auch durch den Abg. v. Itzstein aufgefordert worden, eine Geschichte der neuesten Zeit zu schreiben, für ihre Theilnahme und Zustimmung dankte.

Die drei polnischen Generale Ramorino, Langermann und Schneider haben, auf ihrer Reise nach Frankreich, in Regensburg, Augsburg und Stuttgart die ehrenvollste Aufnahme im Bürger- und Militairstande gefunden. Die Stuttgarter „Deutsche Allg. Zeitung" beschreibt, wie sie am 2. Decbr. in Stuttgart von den dortigen Polenfreunden festlich empfangen worden sind. Hierauf giebt sie von ihnen biographische Notizen. Gen. Ramorino, geb. 1793 zu Genua, ein Zögling der polytechn. Schule zu Paris, war 1812 Ordonnanzoffizier des Kaisers Napoleon. Gen. Langermann, 41 Jahre alt, ist in Rostock geb. und diente seit seinem 14. Jahre in der französ. Armee. Als Adjutant des Gen. Lamarque trat er in polnische Dienste. Gen. Schneider, 40 Jahre alt, ein geb. Pole, aber aus einer deutschen Familie stammend, die einst mit dem sächs. Könige nach Warschau zog, diente seit 25 Jahren unter der polnischen Reiterei. Er führte als Oberst das tapfere poln. Carabinier-Regiment zur Schlacht von Ostrolenka, in der er sich so auszeichnete, daß er zum Brigade-General ernannt wurde.

Belgien.

Brüssel, den 7. December. Hr. v. Stockmar, der Freund des Königs Leopold, ist am 5. früh nach London abgegangen. — Zum engl. Gesandten am Hofe im Haag, an Sir Charles Bagot's Stelle, soll Hr. Temple, Lord Palmerston's Bruder, ernannt seyn (derselbe, welcher früher bei der Gesandtschaft in Berlin angestellt war). — Galignani's Messenger zufolge, soll von einer Vermählung zwischen dem Könige Leopold und der ältesten Tochter Ludwig Philipp's sehr ernstlich die Rede seyn, und nur der Tod der verwittweten Herzogin v. Coburg die Ausführung des Planes verschoben haben. Sir Rob. Adair, der General Belliard und der Herzog v. Aremberg sollen bereits mehrere Conferenzen in Bezug auf diesen Gegenstand gehabt haben. — Das Hauptquartier wird nächstens von Mecheln nach Brüssel verlegt werden.

Lüttich, den 7. December. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 1. Kürassier-Regiments, welches in Mecheln steht, haben 502 Guld. 81 Cts. für die Polen zusammengeschossen, und die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Fremden-Legion des Obersten Murat einen Tagessold zu eben dem Zweck hergegeben.

Hr. de Potter hat die ihm, als Mitglied der provisorischen Regierung, zuerkannte Geld-Entschädigung in drei Theile getheilt. Einen Theil sollen die Armen in Brügge, einen Theil die Armen in Brüssel und den dritten die Polen erhalten.

Einer Nachricht aus Brüssel vom 6. zufolge scheinen die letzten Nachrichten, welche die belg. Regierung erhalten hat, sehr beruhigend zu seyn. Hr. van de Weyer hat die bestimmteste Versicherung erhalten, daß in einigen Tagen England den Traktat ratificiren und die übrigen Mächte diesem Beispiel unverzüglich folgen würden. Die belg. Regierung beschäftigt sich bereits mit der Wahl der Gesandten nach Berlin, Wien und St. Petersburg.

Eine am 5. Decbr. in Brüssel eingegangene telegraphische Depesche hat daselbst den, am 3. erfolgten, Einzug des Herzogs von Orleans in Lyon gemeldet.

Die französ. Generale Picquet und Nempde schicken sich zur Abreise nach Frankreich an. Der General Gründler ist bereits abgereiset. Die franz. Nord-Armee ist gegenwärtig noch 41,600 Mann stark.

Oesterreich.

Wien, den 6. December. Der durch mehrere gelehrte Arbeiten bekannte Pole, Hr. Konstantin Slotwinski, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich die Aufsicht über die Ossolinski'sche Bibliothek in Lemberg erhalten, und man sieht nächstens von ihm einer neuen Fortsetzung der sogenannten „Zeitschrift der Ossolinski'schen Bibliothek" entgegen.

Am 28. v. M. ertranken der ungarische Provinzial und der Ordens-Sekretair der barmherzigen Brüder bei Preßburg. Die Donau hatte nämlich die dortige Landstraße so bedeutend überschwemmt, daß der Wagen von dem Wasser in die Höhe gehoben und umgeworfen wurde. Der Kutscher rettete sich nach dem Lande, und ein Prior, welcher mit den beiden Herren im Wagen saß, auf das Verdeck desselben; hier mußte er in einer fürchterlichen Lage, indem er unter sich seine Gefährten sterben hörte, und selbst in Lebensgefahr war, die halbe Nacht verweilen, bis er gerettet werden konnte. — Die Preßburger Schiffbrücke über die Donau wurde, wegen des Eisganges der letztern, bereits am 30. Novbr. abgefahren.

Frankreich.

Straßburg, den 5. December. Die Nachricht von einer Empörung der Fabrikarbeiter im Ober-Elsaß, die sich hier schnell und allgemein verbreitete, hat sich zum Glück nicht bestätigt: jedoch ist die Gährung, das Glimmen des Feuers unter der Asche, im Elsaß überhaupt, unverkennbar. Man erschöpft sich in Vermuthungen, weswegen die Regierung den Marschall Mortier, Herzog von Treviso, als Oberbefehlshaber über unsere und die benachbarte Militairdivision hieher geschickt hat. — Auch hier, so wie in ganz Frankreich, hat die neue Mobiliar- und Kopfsteuer alle Gemüther äußerst aufgereizt. Die Abgaben haben eine Höhe erreicht, welche besonders bei der Theuerung der Lebensmittel, der rauhen Jahreszeit, dem Mangel an Erwerb, kaum zu erschwingen ist. Wer z. B. von einem einstöckigen Häuschen 98 Frcs. jährlich geben mußte, von dem werden jetzt auch 48 Frcs. für Mobiliar- und Kopfsteuer dazu begehrt, in Allem also 146 Frcs. Auch macht man keinen Unterschied, ob die Häuser frei, oder hypothekarisch verpfändet sind, so daß Mancher an Kapitalzins und Abgaben mehr zu zahlen hat, als sein Eigenthum einträgt.

Paris, den 4. December. Am 1. d. um 6 Uhr Morgens ist die Kaiserin von Brasilien von einer Prinzessin entbunden worden, welche die Namen Maria Amalia erhalten hat. Am 2. empfing der Herzog von Braganza den Besuch des Königs, welcher ihm zum Geburtstage seines Sohnes, Don Pedro II., Glück wünschte. Die Königin und Mlle. Adelaide begleiteten den König, um JJ. kk. MM. zugleich ihren Glückwunsch zur Geburt der jungen Prinzessin abzustatten. Um 3 Uhr begab sich der Herzog von Braganza, in Uniform und mit dem Orden des südlichen Kreuzes angethan, zu dem brasil. Gesandten, um demselben einen Besuch abzustatten.

In einer Depesche, welche am 4. um 3 Uhr Nachmittags, unter dem Datum des 3. Decbr., in Paris eingegangen ist, kündigt man an, daß der Einzug des Prinzen und des Kriegsministers in Lyon am 3. des Morgens, unter dem Freudenruf der ganzen Bevölkerung, statt gefunden hat. In dem Augenblick, wo die Depesche abging, hatte sich der Prinz nach der Place Bellecour begeben, um über die Truppen Heerschau zu halten. Der Schnee, welcher am 1. in großer Menge gefallen war, hatte in den, für den folgenden Tag getroffenen, Anordnungen eine Aenderung hervorgebracht, und Se. k. Hoh. hatte, wiewol mit großem Bedauern, ankündigen lassen, daß Sie erst am dritten Tage den wiederholten Wünschen der Einwohner zu genügen im Stande seyn würden. Es war übrigens nothwendig, Maaßregeln zur Unterbringung der 20,000 M. Infanterie und der 6000 Pferde zu treffen, welche mit dem Prinzen und dem Marschall in Lyon einrücken sollten. Seit dem 29. waren außerdem auf mehreren anderen Punkten 10,000 Mann zusammengezogen worden, und am 1. Decbr. bestand die ganze Heeresmacht, in der Nähe von Lyon, aus 26,000 Mann. Die Verzögerung wird außerdem den Vortheil haben, daß die Entwaffnung beinahe ganz vollendet seyn wird. Die Arbeiter kommen von allen Seiten herbei, um ihre Waffen in die Hände der obrigkeitlichen Personen niederzulegen. Die vollkommenste Ruhe fängt an zu herrschen. Die Autorität der Regierung, welche, der That nach, bereits anerkannt worden war, wird durch den Einzug des Prinzen von Neuem ihre Besiegelung erhalten. Die Gesetze werden ihre ganze Obergewalt wieder gewinnen. Alles läßt indeß vermuthen, daß der Aufenthalt des Prinzen und des Kriegsministers in Lyon selbst nicht über einige Tage dauern werde.

Ein Artikel im Journal du Commerce (der sich auch in mehreren anderen Pariser Blättern findet) sagt, daß es allerdings gegründet sey, daß eine Kugel in das Fenster geflogen sey, unweit dessen die junge Königin D. Maria gesessen, und mit einer Dame aus ihrem Gefolge geplaudert habe, allein dies Ereigniß sey nicht Folge eines angelegten Planes, sondern die Kugel sey aus einer heimlichen Schießstätte in einem Garten gekommen, die nicht weit von D. Pedro's Hotel angelegt sey (!!).

Paris, den 5. December. „Der Herzog v. Orleans ist in Lyon", sagt der Temps, „das Drama ist vorüber, was man vorausgesehen hatte, ist erfolgt: der Prinz ist gut aufgenommen worden und die Truppen hatten kein Hinderniß gefunden. Se. k. Hoh. hat auf dem Platz Bellevue eine Heerschau darüber

gehalten. Sein Einzug war ganz triumphirend und militairisch: große Massen waren um die Stadt zusammengezogen; imposante Zurüstungen haben einen Beweis für die unermeßlichen Hülfsquellen der Regierung gegen die Ruhestörer darbieten müssen."

Eine Verfügung des Kriegsministers vom 2. Dec. erklärt, daß, in Folge der k. Verfügung vom 28. Novbr., durch welche die Auflösung der Nationalgarde von Lyon, so wie von den Gemeinen la Guillotière, la Croix rousse und Vaisse befohlen wird, diese Verfügung dem Präfekten des Depart. werde zugefertigt werden, welcher für deren Bekanntmachung und Ausführung zu sorgen habe. Sämmtliche Kanonen, Gewehre, Muskedonner, Pistolen, Säbel, Pulverwagen, Waffen und Munition, welche diese Nationalgarden zu ihrer Verfügung hatten, sollen unverzüglich in das Zeughaus in Lyon, gegen einen Empfangschein des Artillerie-Direktors, abgeliefert werden. Sobald die Auflösung vollendet ist und die Waffen abgeliefert sind, wird die Nationalgarde reorganisirt.

Neuere Nachrichten aus Lyon melden, daß die Entwaffnung daselbst mit großer Leichtigkeit vor sich gehe. Der Generalstab, welchen die Arbeiter gebildet hatten, hat sich aufgelöset, und die Posten waren schon vor dem Einzuge des Herzogs fast nur von Leuten besetzt, welche zur ehemaligen Nationalgarde gehörten. Der Offizier des 13. Reg., welcher kassirt worden, ist derselbe, der die 3. Comp. befehligte, welche den Auftrag erhalten hatte, die Carmeliter-Treppe bis zu dem Plateau der sogenannten grand Côte hinaufzudringen, und der, ohne seine Leute laden zu lassen, das Gewehr streckte, als er von den Meuterern umzingelt worden war. Der Prinz sagte ihm, sehr streng: „dieser Degen war Ihnen gegeben worden, um, mit Gefahr Ihres Lebens, die, Ihnen gegebenen, Befehle auszuführen: Sie haben sich indessen unwerth gemacht, länger in der französ. Armee zu dienen: entfernen Sie sich!" Die Stelle dieses Offiziers hat sogleich ein Capitain der Grenadiere erhalten. Der Minister hat an die ziemlich zahlreichen Soldaten, welche sich auf mehreren Punkten hatten entwaffnen lassen, eine Anrede gehalten, und ihnen sehr ernste Vorwürfe gemacht. Der Prinz hielt hierauf an die Offiziere aller Waffen, welche einen Kreis um ihn geschlossen hatten, eine feurige Anrede, welche sich mit den Worten schloß: „Von nun an, meine Herren, ist der Bund auf Leben und Tod unter uns geschlossen!" „Auf Leben und Tod!" wiederholten die Offiziere, und schwangen die Degen über seinem Kopf. „Das ist wahrhaft französisch!" rief der Marschall Soult aus. Diese kriegerischen Aufwallungen elektrisirten Offiziere und Soldaten, und alle diese legten den lebhaftesten Enthusiasmus an den Tag. (Courier de l'Ain.)

Bis jetzt hat der Prinz v. d. Moskwa seine Legitimation als neuer Pair der Kammer noch nicht eingeschickt. Am 23. v. M. ist ein von der Marschallin Ney und ihren 4 Söhnen unterzeichnetes Gesuch um Annullirung des gegen Ney ergangenen Verdammungsurtheils dem Justizminister übergeben worden. Das Bildniß des Marschalls ist in dem Marschallsaale der Tuilerien bis jetzt nicht wieder aufgestellt worden.

Der Mensch, welcher am 26. v. M. die Büste des Königs in Aix zertrümmert hat, ist verhaftet worden. Ein Versuch, ihn zu befreien, wurde von der Behörde vereitelt. (S. Verm. Nachr.)

Der poln. General und Landbote Neman Soltyk ist in Paris angekommen.

Die Gen. Ramorino, Langermann und Schneider sind am 4. in Kehl, auf der Post, von mehr als 600 franz. Bürgern, meist Nationalgarde, und worunter viele Offiziere, mit dem wiederholten Ruf: „es lebe Ramorino! es leben die Polen! es lebe die Freiheit!" empfangen worden. Am 5. stattete eine große Anzahl von Offizieren der Nationalgarde in Straßburg den Generalen einen Besuch ab. Abends brachte ihnen die Musik des 3. Bat. und sodann die der Artillerie der Nationalgarde ein Ständchen. So oft sie sich zeigten, wurden sie von der Menge mit lautem Zuruf begrüßt. Die Studenten hatten, mit einer schwarzen Fahne, den Generalen entgegen gehen wollen, der Rektor der Universität hatte indeß Maaßregeln getroffen, daß sie nicht zum Thore hinausgelassen wurden. Die Nationalgarde vermittelte die Ausgleichung, ohne welche es vielleicht zu unruhigen Auftritten gekommen wäre. — Der Niederrheinische Kurier giebt, in einer eigenen Beilage, eine Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten der Generale: eine große Volksmenge war ihnen entgegengeströmt, mehr als 2000 Nationalgarden und eine große Anzahl Militair erwartete sie, und etwa 400 Studenten waren, mit der obenerwähnten schwarzen Fahne, am Rheinzoll. Die Generale fuhren um halb 4 Uhr Nachmittags von Kehl ab, und ein Theil der Menge drang bis mitten auf die Brücke, an die franz. Grenze, und begrüßte sie mit dem Ruf: „es leben die Polen! es leben die Vertheidiger Polens!" wobei die Musik patriotische Lieder spielte. Ein Student, Hr. v. F. —, hielt eine Rede an den Gen. Ramorino, der auch von einem der Nationalgarde, einem Juliusritter, mit einer Anrede empfangen wurde. Man hatte die Pferde von dem Wagen abgespannt, und mehr als hundert Leute zogen diesen bis zum Gasthofe zum Geist, wo die Generale von dem poln. Comité empfangen wurden, an dessen Spitze Hr. Lichtenberger eine Rede hielt. Die Generale erschienen am 5. in poln. Uniform.

Briefen aus New-York zufolge, leidet Joseph Bonaparte schon seit längerer Zeit an einem Nieren-Uebel, weiset aber, ungeachtet seiner Leiden, alle Hülfe der Kunst zurück.

Die Gazette de France führt eine Parallele zwi-

schen der neapolitanischen Juli=Revolution von 1647, wie die Oper „die Stumme von Portici“ sie darstellt, und der französischen Juli=Revolution von 1830 durch. Am Schlusse dieses Aufsatzes heißt es: „Die geheiligte Vaterlandsliebe, der Sieg, der Ruhm und die Freiheit, die Sklaverei, das Joch und die Tirannei, und all' jener emphatische revolutionaire Wortkram, den Auber mit den Tönen seiner Musik erwärmte, erregt im Parterre des Opernhauses nicht mehr jene Ausbrüche des Enthusiasmus, die vor den Julitagen gleichsam der Vorläufer des Sturmes waren. Allein jener triviale Masaniello, der weder Das zu seyn versteht, wozu ihn eine Revolution gemacht hat, noch Das, was er seyn möchte; der zwischen seinen Freunden und seinen Feinden unentschlossen bleibt; dem im Augenblick der Gefahr der Kopf schwindlich wird; der weder den Karakter einer legitimen Macht, noch die Energie eines Usurpators besitzt; gegen den sowohl die Feinde, welche er besiegt hat, als Diejenigen, die im Kampfe seine Freunde waren, sich verbinden, wird als eine große Gerechtigkeit aufgenommen. In all' diesen Beziehungen ist die Stumme von Portici das interessanteste Schauspiel, das wir jetzt besitzen. Alles ist umgekehrt: das Stück wird jetzt zum Vortheil der Restaurationen gespielt, während es vor zwei Jahren zum Vortheil der Revolutionen verfaßt und gespielt wurde.“

Rußland.

St. Petersburg, den 30. November. Se. kaiserliche Hoh. der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch ist mit seinem Gefolge am 27. in erwünschtem Wohlseyn aus Moskau nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Gestern, um halb 2 Uhr nach Mitternacht, vollendete in Zarskoje=Selo, im alten Palaste, die Gemahlin Sr. kaiserl. Hoh. des hochsel. Cesarewitsch Großfürstin Constantin Pawlowitsch, nach dem Rathschluß des Höchsten, ihre irdische Laufbahn. Ihre Durchl. die Fürstin Jeannette Antonowna Lowicz hatte seit einigen Jahren eine zerrüttete Gesundheit, und das allmählig zunehmende Uebel schloß mit einer langwierigen Krankheit. Ihr mit Tugenden geschmücktes Gemüth, geläutert durch vieljährige Leiden, ist in die Ewigkeit eingegangen, begleitet von den Tröstungen der Religion, die ihre Führerin durch das Erdenleben war. Die Betrübniß der Angehörigen, die Klage der Armen und Waisen, der Segen Aller, die sie kannten, folgen ihrem Geiste den Thron Gottes, gleich einem Opfer des lautersten Weihrauchs.;

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Nov. (Wiener Ztg.) Aus Trapezunt ist der Pforte die Meldung zugekommen, daß sich der Pascha von Wan (Kleinasien) gegen die Regierung empört habe. Diese Nachricht hat um so mehr Aufsehen gemacht, als, nach der Niederlage des Daud Pascha von Bagdad, dieses Ereigniß am wenigsten zu vermuthen war, was auch wol der einzige Grund der umlaufenden Gerüchte ist, welche diesen Aufruhr theils persischem, theils russischem Einfluß zuschreiben. — Am 5. Novbr. ist hier das erste Blatt des „Moniteur Ottoman“ erschienen, und er wird von nun an wöchentlich einmal ausgegeben werden. — In Tauris, Sultanieh und Teheran soll die Pest stark wüthen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, den 30. Novbr. Der Senat der hiesigen freien Stadt hat nicht nur die Beschlagnahme der, in der Buchhandlung von Hoffmann und Campe allhier erschienenen, Briefe aus Paris von Börne dekretirt, und eine Strafe von 300 Mark für jedes Exemplar, das ferner verkauft wird, bestimmt, sondern auch nun einen fiskalischen Prozeß gegen den Verleger eingeleitet. Eine in den hiesigen kritischen Blättern der Börsenhalle erschienene, scharfe Beurtheilung des in Rede stehenden Werks ist bei diesem Anklageprozeß zum Grunde gelegt worden. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß in Börne's Briefen der Stadt Hamburg gar keine Erwähnung geschieht.

Frankfurt a. M., den 8. Decbr. Dem Vernehmen nach wird die Garnison der Bundesfestung Mainz wieder auf den Friedensfuß gesetzt, und die österreichischer= und preußischerseits bisher dort in Garnison gelegte Verstärkung hat bereits Befehl zum Rückmarsch in ihre Garnisonen erhalten. — Ein hiesiges Handelshaus hat den Auftrag erhalten, an durchreisende geldbedürftige Polen bestimmte Summen auszutheilen. Da die Bekanntmachung dieses Auftrages in den Zeitungen von der Censur nicht gestattet wurde, so erging an die Gasthofsbesitzer privatim die Mittheilung, daß sie für jeden bedürftigen Polen 3 Karolin in Empfang nehmen könnten.

Cassel, den 9. Dec. Vorgestern Abend versammelte sich eine große Menschenmenge in der Gegend des Theaters, um J. K. H. die Kurfürstin, welche sich in demselben befand, zu begrüßen. Kurz vor dem Schlusse des Schauspiels trieb Militair diese Volksmenge auseinander, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Dieser Vorfall erregte einige Sensation. Von der Ständeversammlung wurde ein Ausschuß ernannt, um die Staatsregierung um möglichste Beeilung der von dem Landtagscommissair bereits angekündigten Auskunft über diese traurigen Vorfälle zu ersuchen. Auf sein Ansuchen ist der Polizeidirektor, Hr. Giesler, einstweilen von dieser Function dispensirt worden. — Auch die Bewohner der hiesigen Residenz wollen, nach dem Vorgange Marburg's und Hanau's, an die Ständeversammlung Danksagungsadressen für ihren Antrag in Betreff der Bundesverhältnisse erlassen, und dabei

besonders auf die so eben vom deutschen Bunde ergangenen geschärften Mandate gegen die Preßfreiheit Bezug nehmen.

Brüssel, den 4. Decbr. Von König Wilhelm verspricht man sich mehr Nachgiebigkeit, wenn er mit seiner neuen Anleihe zu Stande gekommen seyn wird. Die Fortsetzung des Krieges ist nämlich mehr der Vorwand, als die eigentliche Ursache dieser Anleihe. Die Hauptabsicht dabei ist, in den Stand gesetzt zu werden, früher ausgegebene Papiere wieder einzulösen. Ist nun der wahre Zweck der Anleihe einmal erreicht, so wird man die Annäherung der Friedens-Unterhandlungen erwarten dürfen.

Polen. Die Russen machen bis jetzt keine Anstalten, den Freistaat Krakau zu räumen, obwol Frankreich, England und Oesterreich das russ. Kabinet daran erinnert haben. Eben so zieht das russ. Armeecorps an der Krakauischen Grenze seit einiger Zeit bedeutende Verstärkungen an sich. — Je nachdem die Meinung der russischen Großen in Moskau wegen Polen sich ausspricht, meint man, werde der Kaiser seinen Beschluß über dieses Land den europäischen Mächten mittheilen. Die provisorische Regierung von Polen soll so lange bestehen, bis die europäischen Angelegenheiten, vorzüglich die französischen, regulirt sind. Die Insignien der polnischen Krone, sagt man, sollen nach Moskau gebracht werden.

Von der polnischen Grenze, den 28. Novbr. Dem ehemaligen Lieutenant v. Wysocki, der, mit 6 Wunden bedeckt, am 7. Septbr. beim Sturme von Warschau in russische Gefangenschaft gefallen war, wird der Prozeß gemacht. — Unter den angeblich nach Moskau eskortirten Personen befindet sich auch der durch seine gemäßigten Gesinnungen bekannte General, Graf Lubienski; man hatte ihm vor seinem Abgange noch den Rath ertheilt, testamentarisch zu verfügen. — Während nun die russische Politik in dem unglücklichen Königreiche Polen immer strenger hervortritt, wird das platte Land durch Requisitionen fast erdrückt, da die Liefernden überall außer Stande sind, für den gesetzten Preis die Lieferungen zu leisten. — Der Gen. Krukowiecki befindet sich jetzt in Warschau, trotzend den vielen öffentlich ihm widerfahrenden Schmähungen. Seine bekanntlich sehr zerrütteten Vermögensumstände vergrößern nur noch den gegen ihn gerichteten Argwohn.

Vermischte Nachrichten.

Der Westphäl. Merkur meldet aus Münster vom 5. Dec.: „Des Königs Maj. haben Se. Exc. den commandirenden General-Lieutenant Freihrn. v. Müffling zum Staatsrath nach Berlin zu berufen geruhet."

Ein Privatschreiben aus Berlin sagt: „Schon Mancher vor mir hat bemerkt, daß unser Schulwesen, so vortrefflich es auch seyn mag, doch im Ganzen für das praktische Leben nichts taugt, daß sein ganzer Zuschnitt noch immer viel zu philologisch ist. Diejenigen, welche bisher die Studien- und Lektionspläne machten, waren fast ohne Ausnahme Philologen und haben die Schulen so eingerichtet, als ob sämmtliche Schüler nur auch wieder Philologen werden sollten. Sie kannten meistens kein höheres Glück, als die Anomalien der hebräischen und griechischen Verba, die Natur des status constructus, der Suffixen, der griechischen Accente, die Entdeckungen von Varianten u. dgl. zu verfolgen, und hatten nichts Eifrigeres zu thun, als dahin zu streben, alle Welt ebenfalls dieses unschätzbaren Glücks im höchsten Maaße theilhaft zu machen. Allerdings hat sich in dieser Hinsicht in der neuesten Zeit Manches geändert, aber noch immer hat unser Schulwesen eine für unser Zeitalter viel zu altphilologische Tendenz; — ich sage altphilologische: denn, wenn die neueren Sprachen mehr hervorgehoben wären, so würde ich dies am wenigsten hier als einen Vorwurf aufstellen. Aber gerade die neueren Sprachen hat man auf vielen Schulen als große Nebensache völlig beseitigt; kaum, daß man dem — oft auch verbannten — Französischen in einigen Nachmittagsstunden entfernte Aufmerksamkeit widmet. Disputir- und Redeübungen sind meistens ganz verbannt, die Geschichte ist oft nichts als ein leeres Aufzählen einzelner Fakta und Jahreszahlen, und die Naturwissenschaften, ohne Apparate, ohne Experimente, werden so trocken gemacht, daß die armen Schüler oft selbst durch die Furcht kaum wach bleiben. Geographie und Statistik hat man auf vielen Gymnasien, als ganz unwichtige Dinge, blos in die untersten Klassen verwiesen, wo nothdürftig einige Notizen trocken genug vorgetragen werden u. s. w."

Aus Aix (Provence) vom 26. Nov. meldet man, daß die Ereignisse in Lyon dort Anlaß zu Unruhen gegeben haben. Die Reitpost traf erst um 11 Uhr Abends ein. Ein Haufen Unruhestifter hatte den Posthof besetzt und verlangte gebieterisch die Vorlesung der von Lyon eingegangenen Depeschen. Der Postmeister machte vergeblich Vorstellungen, aber die Leute von 1793 nehmen einmal keine Vernunft an. Man mußte eine Lyoner Zeitung erbrechen und durch laute Ablesung des Inhalts diese sogenannten Patrioten befriedigen. Hierbei blieb es indeß nicht. Ein Haufen von etwa 50 lief durch die Straßen und rief: „ça ira! mit den Carlisten an die Laterne!" Dieser Haufen verfügte sich endlich zu dem Freiheitsbaum, und nachdem er die Farandole getanzt, kletterte ein Mensch auf die Schultern eines andern, erklomm den Baum und zertrümmerte die Büste des Königs. Diese That wurde durch ein allgemeines Beifallklatschen und durch republikanischen Zuruf gefeiert. Der größte Theil der Einwohner gab indeß seine Mißbilligung bei dieser Gewaltthätigkeit laut zu erkennen, und die Ruhe wird wahrscheinlich bald wieder hergestellt seyn.

In Hildburghausen, und wenigstens 6 Stunden im Umkreise, verspürte man am 29. Nov. Abends halb 10 Uhr in allen Wohnungen eine ziemlich starke Erderschütterung; es war ein Getöse, als sey ein Haus eingefallen. An mehreren Orten, z. B. in Eisfeld, liefen die Menschen auf die Straßen, die Gläser klirrten, und in den Dörfern am Fuße des Thüringer Waldes bewegte sich das Hausgeräthe; Wildwächter sahen um dieselbe Zeit eine Feuerkugel in der Größe des Mondes in Westen aufsteigen.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 12. Decbr. Mittags Summa 2230 erkrankt, 818 genesen, 1407 gestorben, Bestand 5. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Breslau. Bis zum 13. Decbr. Mittags 11 Uhr waren hier an der Cholera erkrankt 1302 Personen; hiervon starben 688, genasen 605, sind noch krank 9. Darunter befinden sich vom Militair erkrankt 36, genesen 22, gestorben 14., Bestand —.

Konzert-Anzeige.

Heute, Sonnabend den 17. December, findet das von mir bereits angekündigte Konzert im Saale der Ressource statt. — Einlaßkarten sind in der Buchhandlung des Hrn. Leonhardt und bei dem Porteur der Subscription, Helbig, für 10 Sgr. zu haben. Abends an der Kasse 15 Sgr.

Liegnitz, den 17. December 1831.

Gustav Arnstein.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei dem Bedarf von Kinder- und Jugendschriften, wissenschaftlichen und belletristischen Werken für das reifere Alter geeignet, Pastell- und Tuschfarbenkasten, Zeichnenbüchern, Vorschriften, Stickmustern, Spielen, Erd- und Himmelskugeln, Atlanten, Landkarten, Stammbüchern, Musikalien, Kalendern, Taschenbüchern, Attrappen rc. empfiehlt sich die Buchhandlung des Unterzeichneten mit einer ansehnlichen Auswahl.

G. W. Leonhardt.

So eben erschien und ist bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz zu haben:

Mechanemata oder der Tausendkünstler.

Eine reichhaltige Sammlung leicht ausführbarer physikalischer Experimente und mathematischer, physikalischer, technischer und anderer Belustigungen. Zur Selbstbelehrung, so wie auch zur Unterhaltung im geselligen Kreise, für die Jugend und Erwachsene.

Von Dr. Heinrich Rockstroh. Octav. Mit 5 Kupfertafeln. Sauber gebunden 1 Thlr.

(Berlin. Verlag der Buchh. von C. Fr. Amelang).

Theils sich selbst in geschäfts- und arbeitsfreien Stunden eine angenehme Zeitverkürzung zu verschaffen, theils auch im geselligen Vereine zu allgemeiner Belustigung und Unterhaltung, wird unstreitig eine Sammlung leicht auszuführender Experimente aus dem Reiche der Physik, der Mathematik und Technik sich ganz vorzüglich eignen, und dieselbe um so zweckmäßiger seyn, da auch Belehrung so leicht sich damit verbinden läßt. — Das hier angezeigte, sehr zu empfehlende, Buch bietet dazu reichen Stoff; die darin enthaltenen Experimente, worunter viele neue, sind nicht minder unterhaltend als leicht verständlich, und ein großer Theil derselben durch dazu gehörige Kupfer veranschaulicht, so daß gewiß Jeder es um so weniger unbefriedigt aus der Hand legen wird, als auch der Preis desselben überaus billig ist.

Bekanntmachungen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Trottoirs oder sogenannten Bürgersteige sind nur für Fußgänger bestimmt. Dagegen ist alles Karren, Reiten u. s. w. auf denselben unerlaubt, so wie auch das Tragen solcher Gegenstände, die dem Gehenden das Ausweichen unmöglich machen, hiermit untersagt wird. Wir bringen diese polizeiliche Bestimmung hiermit in Erinnerung, und würden bei Uebertretung dieses Verbots uns zur Vollziehung polizeilicher Strafen veranlaßt finden.

Liegnitz, den 9. December 1831.

Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Opitz in Schweidnitz.

Liegnitz, den 15. December 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Holz-Verkauf. Unterzeichneter beabsichtigt, in dem Mühlrädlitzer Forst, nahe an der Buchwäldchener Grenze, eine Quantität kiefern Bauholz auf dem Stamme in Loosen, wie auch kiefern Klafter-Leib- und Stockholz, desgl. auch langes Reisigt, meistbietend den 28. December d. J. zu veräußern; wozu er hiermit Kauflustige einladet.

Liegnitz, den 13. December 1831. Knauth.

Westindischer Canaster.

Der Beifall, den dieser Tabak wegen seinem sowohl sehr leichten und weichen, als auch angenehmen und reinen Geschmack gefunden hat, und um dem Wunsche Vieler zu genügen, eine ähnliche Sorte Tabak auch zum Preise von 10 Sgr. à Pfd. erhalten zu können, hat die Fabrik veranlaßt, außer den bekannten beliebten Sorten, als:

No. 1. zu 20 Sgr. à Pfd. in ½ und ¼ Pfd.-Paketen,
No. 2. zu 15 Sgr. à Pfd. dito dito
No. 3. zu 12 Sgr. à Pfd. dito dito

auch noch eine 4te Sorte zu 10 Sgr. à Pfd. in glei-

cher Packung, aber ohne Bändchen, statt dessen die Pakete an den beiden Enden versiegelt sind, anfertigen zu lassen, die ich, gleich den übrigen, hiermit bestens empfehlen kann. Liegnitz, den 9. Decbr. 1831.

Wilhelm Scheel.

☞ Große Ungarische Pflaumen empfiehlt zu einem sehr billigen Preise Waldow.

☞ Neue Pommersche Gänsebrüste ☜ sind zu haben in der Weinhandlung No. 62. am kl. Ringe. Liegnitz, den 14. December 1831.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfiehlt sich Unterzeichneter zu dem bevorstehenden Christmarkte mit einer großen Auswahl neu angefertigter Conditor = und Pfefferküchler = Waaren zu den möglichst billigsten Preisen, bestehend in mehreren Sorten Zucker = Backwerk, als: Bonbons, Citronen =, Chocolade =, Rosen = und Liqueur = Bonbons, wie auch süße und bittere, Streu = Chocolade, Punsch = Macronen und Mörseille, braune und weiße Nürnberger und Baseler Zucker = Päcke, Marcepan = Päcke und feine Citronen = Kuchen, doppelt gefüllter Thorner nebst allen anderen gewöhnlichen Pfefferküchler = Waaren, Zuckerbildern, stehend das Pfd. zu 20 und platt das Pfd. zu 18 Sgr., auch in Viertel = und Achtel = Pfunden preismäßig; desgl. verschiedene Sorten gefüllter und ungefüllter Marcepan, candirte und gewöhnliche Tragant = Waaren, Torten und sonstige Backwaaren, Braunkuchen und dergleichen. — Genannte Waaren sind sowohl in meinem Hause No. 371. auf der Mittelgasse, als in meiner Bude auf dem großen Ringe den Herings = Buden gegenüber, stets zu bekommen. Liegnitz, den 13. December 1831.

C. Feige, Conditor und Pfefferküchler.

Anzeige. Mit allen Sorten der beliebtesten Liqueure, Branntweine, Essenz amara, Punsch = Essenz, Cholera = Schnaps, vorzüglich zu Weinpunsch sich eignender Pomeranzen = Essenz, so wie allen Sorten Spiritus, Rum, im Ganzen und Einzelnen, zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich mit der ganz ergebensten Anzeige, auch Gäste in seiner Wohnung bedienen zu können, und bittet um gütigen Zuspruch

der Destillateur J. Fränckel,
am kleinen Ringe No. 67. im Hause des
Kupferschmidt Hrn. Sommer.

Liegnitz, den 16. December 1831.

Anzeige. Von jetzt an verkaufe ich meine Stück = Steinkohlen wiederum wie früher um 7 Sgr., und da dieselben ohne Steine und von besonderer Güte sind, so beehre ich mich dies hiermit ergebenst bekannt zu machen und um gütige Abnahme zu bitten. Liegnitz, den 13. December 1831.

Steinkohlen = Niederlage vor dem Glogauer Thore hier. Elsner.

Kaufgesuch. Weißen und rothen Kleesaamen kauft Conrad Menzel,
No. 62. am kleinen Ringe.

Liegnitz, den 14. December 1831.

Pensions = Anzeige. Ein Prediger auf dem Lande, in einer angenehmen und gesunden Gegend des Steinauer Kreises, wünscht zu einem Knaben von 9 Jahren, den er als Pensionair aus guter Familie schon hat, einen oder zwei Genossen. Geehrten Eltern und Vormündern, die diese Anzeige beachtenswerth finden, wird die Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

☞ Anzeige. Ein Gratis = Liebhaber der Witterungskunde hat vor einigen Tagen, wahrscheinlich Abends, ein mir gehörendes, vor dem Fenster hängendes Thermometer von Elger, mit hölzerner Scala, sich zugeeignet. Sollte dasselbe zum Verkauf angeboten werden, so ersuche ich ergebenst, obigem Gratis = Liebhaber der Witterungskunde den geforderten Preis dafür, den ich dankend erstatten werde, gefälligst zu zahlen, und mir das Thermometer zurückzugeben. Uebrigens dient für eine fernere Industrie = Spekulation, um unnöthige Bemühungen zu verhüten, zur Nachricht: daß an dem frühern Orte kein Thermometer mehr aufgehängt werden wird.

Liegnitz, den 13. Decbr. 1831. E. D'oench.

Zu vermiethen. Zwei meublirte Zimmer sind Haynauer Straße No. 117. eine Treppe hoch, vorn heraus, zu vermiethen und zum 1. k. M. zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. December 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{5}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$81\frac{1}{6}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{2}{3}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$85\frac{1}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$58\frac{1}{3}$	—
	Disconto - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 16. December 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	24	8	1	22	4	1	20	4
Roggen . .	1	17	8	1	15	4	1	13	4
Gerste . . .	1	4	8	1	3	—	1	1	4
Hafer . . .	—	24	—	—	22	6	—	20	8